



Nadja Thelen-Khoder

## Sulang se noch am lääve sin oder Das Oral History-Projekt Dersim 1937/38

„Sulang mer (wir) noch am lääve (leben) sin, am laache (lachen), kriesche (weinen), danze (tanzen) sin, sulang mer noch am lääve sin ...“ – das ist der Refrain eines Liedes von den Brings, das man sich unter [http://www.youtube.com/watch?v=cD30mnj9CzA&feature=Playlist&p=E627047720F1D66D&playnext\\_from=PL&playnext=1&index=75](http://www.youtube.com/watch?v=cD30mnj9CzA&feature=Playlist&p=E627047720F1D66D&playnext_from=PL&playnext=1&index=75) anhören kann.



*Wer damals noch ein Kind war,  
ist heute alt.*

Nein, die Bilder kostümierter und geschminkter vorwiegend deutscher Menschen passen zunächst so gar nicht zu der Aufgabe, die letzten Überlebenden eines weitgehend vergessenen Völkermordes (<http://00752.retail1.c4pservers.de/dersimer.html>) jetzt zu interviewen und ihre Aussagen später wissenschaftlich hinterfragen, archivieren und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu wollen. Aber der Titel des Liedes und die Frage „Wo sind die Händchen“ passen eben doch 100%ig dazu und treiben mir beim Anhören jedes Mal Tränen in die Augen. Und das aus zwei Gründen:

1. Sulang mer noch am lääve sin, können wir noch alles tun, ist noch nichts verloren. Oder doch?

Nein, denn es ist doch so, dass das Gute nur verloren hat, wenn man aufgibt. Denn „Gut’ Ding will Weile haben“, und jeder, der auf Offenheit, Ehrlichkeit und Frieden setzt, weiß, dass der Weg dahin ein sehr weiter ist und immer wieder so einiges an Misserfolgen zu bieten hat.

Dafür gibt es viele Vorbilder, dafür schickt Gott = Allah = Haq = Jehova = Baruch (oder wie wir kleinen Menschlein „Ich bin“ auch immer nennen mögen; siehe das 2. Buch Moses (Musa), Kapitel 3, Verse 13-14 = Exodus 3, 13f) immer wieder Propheten wie Jesus (Isa), Mahatma Gandhi, Nelson Mandela, Martin Luther King und so viele andere, von denen man leider viel zu selten hört.



Und: Doch! Denn Manches können auch die Besten, die größten Propheten nicht mehr tun, wenn sie zu spät kommen: Wenn Zeitzeugen gestorben sind, wenn sie ihren letzten Atemzug getan haben, kann man sie nicht mehr zum Sprechen bringen, kann man den Fluch nicht mehr aufheben, der in jedem Sprechverbot steckt.

Und so lautet der erste Wahlspruch des „Dersim-38-Sozlu-Tarih-Projesi“, des Oral History-Projektes Dersim 1937/38, **Son Tanıklar göçüp gitmeden**, also **Bevor die letzten Zeugen von uns gegangen sind**. Und als Kölnerin übersetze ich „Son Tanıklar göçüp gitmeden“ mit **Sulang se noch am lääve sin**.

2. Der zweite Wahlspruch des Projektes heißt **Uzat Eleni**, also **Reiche Deine Hand**, von mir übersetzt mit „Wo sind die Händchen?“ Denn um eine unterdrückte Wahrheit ans Licht der Welt zu bringen, um einen Völkermord im kollektiven Gedächtnis der Menschheit zu verankern, um uns alle vom Fluch des Vergessens zu befreien, bedarf es möglichst vieler Helfer, und jeder Einzelne kann einen wenn auch noch so kleinen Beitrag dazu beisteuern.

Wir alle kennen Wolfgang Borcherts „Dann gibt es nur eins: SAG NEIN!“ [Anmerkung (1)], die wesentliche Antwort auf die Frage, wie jeder Einzelne von uns Kriege verhindern und beenden kann. Und an den gleichen Personenkreis wende ich mich jetzt mit Bezug auf das Motto des Oral History-Projektes:

„...Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Wasserrohre und Kochtöpfe für ein neues Büro machen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Flyer verteilen und Anrufe entgegennehmen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!





Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Puder und Kakao verkaufen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 zum Beispiel aufblasbare Kameras und Büros erfinden, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Liebeslieder vortragen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Zeitzeugen bei einem Interview beiseite stehen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 sprechen und alle Völkermorde verurteilen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 eine Ausflugsfahrt machen und einen Teil des Geldes für die Tickets dem Projekt spenden, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 Kameras und Tonbandgeräte umsonst mit in die Türkei nehmen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Schneider auf deinem Bett. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim '38 T-Shirts mit



„Dersim’38“-Logo nähen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du, türkischer Richter im Talar. Wenn türkische Staatsanwälte kommen und dir morgen befehlen, Du sollst Projektmitarbeitern den Zugang zu Archiven verwehren oder sie wegen „Beleidigung des Türkentums“ oder ähnlich lautenden Anklagen verurteilen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN! Dann reiche lieber dem Projekt Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim ’38 die Kameras und Tonbandgeräte vom obigen Piloten in Empfang nehmen und sie zum nächsten Büro fahren, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und Dich bitten, du mögest für das Oral History-Projekt Dersim ’38 einmal eine wichtige Nachricht unter das Volk bringen und etwa eine Zeitung verteilen, dann gibt es nur eins: Reiche Deine Hand. Uzat eleni!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt. Wenn sie morgen kommen und Euch bitten, Ihr möget für das Oral History-Projekt Dersim ’38 einen Satz Schulhefte und Kugelschreiber kaufen, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins: Reicht Eure Hände. Uzat eleni!“

Denn Geschichte wird von den Siegern geschrieben. Sie schreiben Schulbücher, benennen Straßen und Plätze, errichten Denkmäler und Museen, in denen sie nur ihre Exponate präsentieren, sie veröffentlichen in Zeitungen und im Fernsehen, und sie organisieren ihre Siegsfeiern [Anmerkung (2)].

Wenn die Geschichte der Opfer, der Unterlegenen geschrieben werden soll - die Wahrheit also derer, denen man womöglich nicht nur keine Gelegenheit eingeräumt, sondern sogar komplett verboten hat,

ihre Erlebnisse zu erzählen, bis hin zum totalen Verbot ihrer Sprache, ihrer Muttersprache [Anmerkung (3)]! (Man stelle sich einmal vor, man hätte 1945 jedem Menschen in Deutschland verboten, auch nur ein einziges Wort Deutsch zu sprechen; den bloßen Gebrauch des Buchstabens „ß“, des sogenannten „scharfen s“, hätte man ebenso unter Strafe gestellt wie das Singen des Kinderliedes „Hänschen klein“ oder das Beten „Vater unser, der Du bist im Himmel“) -

wenn also diese andere Geschichte geschrieben werden soll, wird viel gebraucht:



- Zunächst diejenigen, die diese bis 2003 komplett verbotene Sprache überhaupt sprechen können, also Kırmancki-/ Zazaki-Muttersprachler;
- Kameras, um die Interviews zu filmen;
- Schreibblöcke und Bleistifte, um sich Informationen aufzuschreiben;
- Geld, um an die Orte zu fahren, wo die über die ganze Welt verstreuten Überlebenden inzwischen wohnen;
- Menschen, die Kırmancki/ Zazaki nicht nur sprechen, sondern auch schreiben, die also das Gesagte verschriftlichen können;
- Menschen, die diese Texte abschreiben können;
- Menschen, die diese Texte in andere Sprachen übersetzen können (Kırmancki/ Zazaki – Englisch, Kırmancki/ Zazaki – Französisch, Kırmancki/ Zazaki – Türkisch, Kırmancki/ Zazaki – Deutsch, Kırmancki/ Zazaki – Italienisch u.v.a.m.)
- Menschen, die diese Übersetzungen abtippen;
- Menschen, die diese neuen Texte Korrektur lesen;
- Menschen, die gelernt haben, wie man Oral History als Teil der Geschichtswissenschaft betreibt (Historiker, wissenschaftliche Berater, Dozenten, Professoren usw.);



- Menschen, die diese Texte veröffentlichen können (Drucker, Kopiergeschäfte, Verleger – aber auch Menschen, die Postwurfsendungen falzen, in Briefumschläge stecken und später in die Briefkästen verteilen);
- Menschen, die im Internet schreiben können;
- Menschen, die ihre Internetplattformen zur Verfügung stellen;
- Menschen, die die Inhalte zusammenfassen können;
- Menschen, die bereit sind, sich mit diesen Inhalten zu beschäftigen und sie auch anderen Menschen näherzubringen;
- Menschen, die willens und in der Lage sind, Diskussionen zu führen;
- Menschen, die historisch arbeiten wollen;
- Menschen, die künstlerisch arbeiten wollen;

Gebraucht werden also erstens viele, viele Menschen, die mit

- Videorekordern,
- Photoapparaten,
- Tonbandgeräten,
- Schreibmaschinen,
- Computern,
- Bibliotheken,
- Archiven,
- Büros,
- Gesprächsgruppen,
- Rundfunkanstalten,
- Zeitungen und Zeitschriften,
- Universitäten,
- Volkshochschulen ...

arbeiten können und wollen, und wenn jetzt jemand nichts gefunden hat, was er tun könnte, weil er einfach keine Zeit hat: **All dies braucht auch Geld** für die Anschaffung der Gräte, deren



Wartung und etwaige Reparaturen, Geld für die Anmietung eines Büros, einer Anlaufstelle für Betroffene. Ein solches Büro braucht Strom, Wasser, ein Telefon ...

Mein Vater hat mir schon als kleinem Kind in der Kirche beigebracht, dass manche Menschen 20 Mark in den Klingelbeutel legen und sich dabei groß fühlen, während andere 10 Pfennig (damals waren es noch Mark und Pfennig) spenden, die für sie manchmal schwerer zu entbehren sind. Und zehn Pfennige hatte ich auch damals einmal in der Woche übrig; das waren zehn Brausebröckchen von Oma Kieselstein.

Es gibt eine wunderbare Seite des Projektes bei Facebook <http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546>. Beinahe hätte ich „eigentlich wunderbar“ geschrieben - eigentlich wunderbar, weil immer wieder Videos angeboten werden, die man aber nur ansehen kann, wenn man sich bei Facebook registrieren läßt. Egal, ob ich auf den Reiter „Videos“ gehe [http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546&v=app\\_2392950137](http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546&v=app_2392950137)



oder auf den Reiter „Veranstaltungen“ [http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546&v=app\\_2344061033](http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546&v=app_2344061033)



Wo: Hauingerstr.10-14, 79541 Lörrach  
 Wann: Sonntag, 27. Februar von 14:00 bis 17:00

Sonntag, 21. November 2010



Solidaritätsveranstaltung für das Dersim 38 Projekt in Köln

Wo: Ezgi Center  
 Wann: Sonntag, 21. November 2010 von 14:00 bis 20:00

Samstag, 9. Oktober 2010



Dersim 1937 - 38 Sözlü Tarih Projesi ile Dayanışma Gecesi

Wo: Aula - Lise-Meitner Gymnasium  
 Wann: Samstag, 9. Oktober 2010 von 15:00 bis 23:30

- immer wieder stoße ich auf

**facebook**

[Registrieren](#) Facebook ermöglicht es dir, mit den Menschen in deinem Leben in Verbindung zu treten und Inhalte mit diesen zu teilen.

Facebook-Anmeldung

Du musst dich anmelden, um diese Seite sehen zu können.

E-Mail-Adresse:

Passwort:

Angemeldet bleiben

[Anmelden](#) oder [Für Facebook registrieren](#)

[Passwort vergessen?](#)

Deutsch English (US) Español Português (Brasil) Français (France) Italiano العربية हिन्दी 日本語 한국어 繁體中文 简体中文 >

Aber: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, sagt der berühmt-berüchtigte Volksmund (jedenfalls „sulang mer bzw. se noch am lääve sin“). Und unter dem **Reiter** „Pinnwand“ (<http://www.facebook.com/group.php?gid=129982763682546&v=wall>) kann ich doch noch einige Videos wenigstens für einige Sekunden (zwischen 40 und etwas mehr als zwei Minuten) sehen. Leider sind es nur sehr wenige (die mit dem Pfeil zum Abspielen):

## 1. FDG Dersim Halk Toplantıları

Mehr anzeigen



FDG Dersim Halk Toplantıları

Dauer: 0:40



FDG Dersim Halk Toplantıları

Dauer: 0:40



FDG Dersim Halk Toplantıları

Dauer: 0:40

## 2. Hemedê Seydê Baki (Askereg) [HD]



Hemedê Seydê Baki (Askereg) [HD]

Dauer: 0:48

*Yaşar Kaya, Vorsitzender der Föderation der Dersim Gemeinden in Europa e.V. (FDG; [www.fdg-dersim.com](http://www.fdg-dersim.com)) und Vorsitzender des Förderverein Dersim e.V. (<http://00752.retail1.c4pserver.de/117.html>), im Gespräch mit Hermedê Seydê Baki.*



## 3. 1937-38 Dersim Sözlü Tarih Projesi München [HQ]



*Hinweis auf eine Veranstaltung am 11. Dezember 2010 in München, an der auch Oberbürgermeister Christian Ude, Christian Zimmermann, Zweiter Vorsitzender des Förderverein Dersim e.V., der einen Film über Dersim gedreht hat (Kurzfassung unter <http://dersim.square7.ch/>) und Hüseyin Kaya, Ehrevorsitzender der FDG und selbst Überlebender von Dersim '38, teilnahmen.*

Aber auch diese kurzen Ausschnitte aus den Videos, die ich nicht ganz sehen kann, weil ich mich nicht bei Facebook registrieren lassen will (Der amerikanische Konzern Facebook sammelt nicht nur alle Daten, sondern weist sie auch permanent sehr personenbezogen zu, und das Wort „Freund“ hat für mich wirklich eine andere Bedeutung), sind mir wieder einmal Grund genug, mich für das Oral History-Projekt Dersim '38 einzusetzen:

Es sind vor allem zwei Szenen, die mich auf ewig binden und denen ich Namen gegeben habe:

### 1. Uzat Eleni



FDG Dersim Halk Toplantıları

Dauer: 0:40

*(Man kann es nur schwer auf diesem Bild erkennen, aber hier stehen Hunderte Betroffener und reichen sich die Hände.)*

### 2. Sulang se noch am lääve sin



**Wie viel Zeit haben wir noch, um  
die letzten Überlebenden sprechen zu hören?  
Mit jedem alten Menschen stirbt eine ganze Bibliothek!**

Anmerkungen:

(1)



„...Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelm und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao Schiesspulver verkaufen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie Dir morgen befehlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Hasslieder singen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen

befehlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren - sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!



Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Bett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befehlen, Du sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das Signal zur Abfahrt geben für den Munitionszug und für den Truppentransporter, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!



Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:  
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN! ...“

(aus Wolfgang Borchert, Das Gesamtwerk; Hamburg 1949, 380. Tausend aller Auflagen April 1979)

(2)

Der Film „Aghet. Ein Völkermord“ [http://www.ndr.de/kultur/kino\\_und\\_film/ndr\\_productione\\_n/aghet/aghet102.html](http://www.ndr.de/kultur/kino_und_film/ndr_productione_n/aghet/aghet102.html) stellt sowohl die grauenhafte Politik gegen die Armenier in den Jahren 1915-17 dar als auch den katastrophalen Umgang der heutigen Türkei mit dieser Geschichte, der vor vier Jahren für die Ermordung des armenischen Journalisten Hrant Dink (<http://www.stern.de/politik/ausland/letztes-interview-mit-hrant-dink-die-angst-begleitet-mich-taeglich-580795.html>) mit verantwortlich war (<http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-18813.html>).

Der Völkermord an den Armeniern ist inzwischen bekannter geworden; das Wort Dersim haben viele Menschen noch nie gehört. Und Mustafa Kemal nennt man hier auch immer wieder „Atatürk“.

(3)

Bis vor wenigen Jahren noch stand in der Türkei das bloße Sprechen der Sprachen Kurmanci (Kurdisch) und Kirmancki (Zazaki) unter Strafe; der bloße Gebrauch der Buchstaben *q* und *x*, die das Türkische nicht kennt, wurde mit Gefängnisstrafe geahndet. Sowohl Kurmanci (Kurdisch) als auch [Kirmancki/ Zazaki](#), die ureigene Sprache der Dersimer, kennen jedoch beide diese beiden Buchstaben; ihr Verbot machte eine Verschriftlichung unmöglich.

Denn wer eine Kultur vernichten will, wird versuchen, ihre Sprache(n) zu vernichten. Und wer (s)eine Kultur erhalten, (sich und) sie nicht (seinem bzw.) ihrem Untergang preisgeben will, wird versuchen, ihre Sprache(n) zu erhalten (siehe dazu auch die Presseerklärung der Föderation der Dersim Gemeinden in Europa e.V. unter <http://00752.retail1.c4pserver.de/112.html>). Die Dersimer wissen sich in ihrer kulturellen Identität bedroht und sehen eine wesentliche Aufgabe darin, ihre Sprache vor ihrem geplanten Untergang zu retten. Auch hierzu trägt das Oral History-Projekt Dersim '38 bei. Unterstützen wir es bitte alle nach Kräften (<http://www.migrapolis-deutschland.de/index.php?id=1882>), jeder nach seinen Möglichkeiten.

Ich bitte Sie von ganzem Herzen, ganzem Verstand und  
ganzer Seele:

Helfen Sie jetzt, denn bald wird es zu spät sein!



... s u l a n g s e n o c h a m l ä ä v e s i n